Deutsch in Spanien

Autor(en): **J.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-618555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutsch in Spanien

Dieser Anschlag (auf die deutsche Sprache?) befindet sich bei der Einfahrt in den Safari-Park Rio Léon bei Vendrell.

Uebrigens ist der hervorragende Dompteur im Rio Léon ein Deutscher, dem es offenbar leichter fällt, sich mit seinen Löwen auf deutsch zu verständigen als der Safari-Verwaltung mit den vielen deutschsprachigen Besuchern. Einem französischen Dompteur ginge es wohl auch nicht viel besser. *J. M., Zürich*

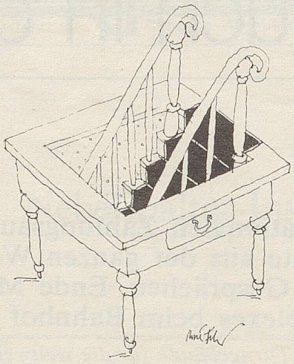
Vier acht Zehntel Minuten

Vom 1. Januar an ist es aus mit den telefonischen Plaudereien. Ein bitterer Schlag für mich, denn eine Freundin ruft mich jeden Morgen an, und wir plaudern eine Viertelstunde – mindestens! – über die Ereignisse des vergangenen Tages, hauptsächlich über die Konzerte, die wir gehört oder versäumt haben. Keine Begeisterung für die Berliner Philharmoniker hat in vier acht Zehntel Minuten mehr Platz! Bestimmt hat ein findiger Fabrikant schon eine Sanduhr konstruiert, nach der man sich richten kann. Mit der PTT stehe ich ohnehin nicht gut, seit sie mir einmal dreihundert Franken für Gespräche berechnet hat, während ich höchstens für dreissig Franken gesprochen habe. Aber die PTT ist nun einmal die einzige Institution, bei der es keine Kontrolle gibt, und so habe ich blutender Brieftasche bezahlt. Seither ist sie übrigens vernünftiger geworden und hat mir zuletzt nur dreissig Franken berechnet, der beste Beweis dafür, dass die dreihundert Franken – sagen wir – ein Irrtum waren, denn ich rufe ungefähr zwei-, höchstens dreimal im Tage an und lasse mich lieber anrufen.

Und so warte ich auf die Sanduhr. *n. o. s.*

René Fehr

17. September bis
16. Oktober 1977



Galerie zur alten Bank
Niederuzwil

Öffnungszeiten
Samstag/Sonntag 10–12 15–20.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag
15–20.30 Uhr

Obacht!

Ein älteres Ehepaar besucht zum erstenmal ein Kino. Beim Eintritt ist es bereits dunkel. Als sich der Placeur mit der Taschenlampe nähert, ruft der Mann seiner Frau zu: «Pass uf, es chunnt es Velo.» *SF*

Ein- und Ausfälle

Also sprach der Mensch: «Gott ist tot» – und suchte anderntags den Psychiater auf.

*

Emanzipation: «Veni vidi vici.» Er kam, sah – und sie siegte.

*

Fürsorge: Sei unbesorgt, man hat gesorgt, du wirst versorgt.

*

Bedenke: Früh übt sich, wer an Herzinfarkt sterben will.

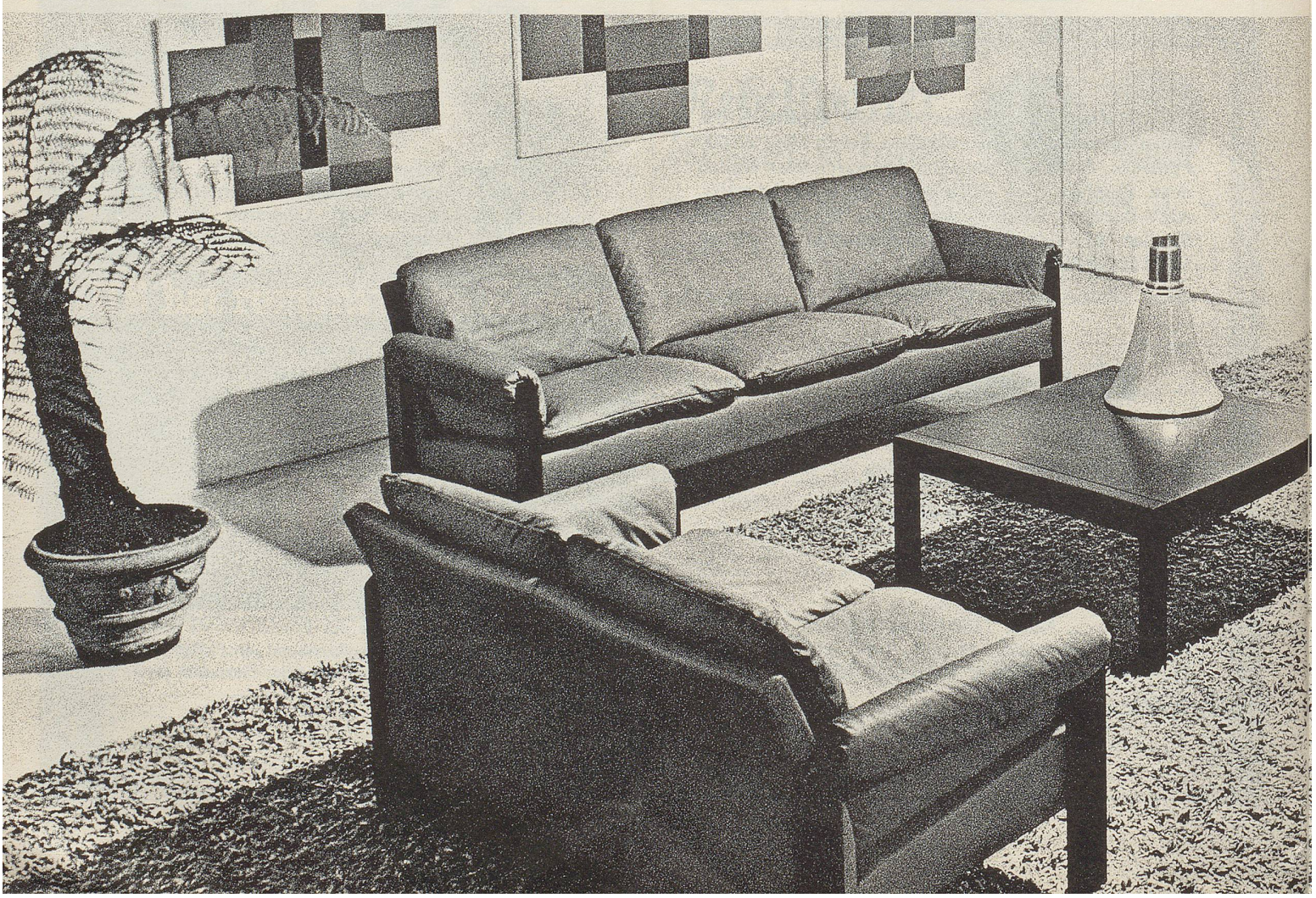
*

Frage: Guter Rat ist teuer. Ja, was ist denn heutzutage noch billig?

*

TV: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Heute besorgt dies das Fernsehen. *WS*

Im Zeichen der Basler Böcklin-Ausstellung

Ich frage meinen zwölfjährigen Sohn: «Chunnsch mit in d Böcklin-Usschtellig?»

Antwort: «Ich gseh lieber Wybli.» *US*